

„Krieg und Frieden“ im Katalog

Belma Schreull floh 1992 aus Bosnien, strandete in Frankfurt und hat ein Buch darüber geschrieben

Frankfurt – „Die Menschen sind wie die Steine am Flussufer“, sagte die 22-jährige Belma Schreull einst zu ihrem kleinen Bruder Miko. „Manche sind schön rund und glatt, manche kantig und grau, und manche sogar von Enten bekackt.“ Miko, der in Wirklichkeit anders heißt, hat damals gelacht. Und dann leise gesagt: „Aber ich möchte, dass es in der Welt nur schöne runde Steine gibt.“

Heute ist Belma Schreull 56, ihr kleiner Bruder ist verheiratet und lebt mit seiner Familie in Rotterdam. Doch die Szene wird für immer auf Papier gebannt sein. „Duldung – das schönste Wort der Welt“ heißt das Buch, in dem Schreull beschreibt, wie sie 1992 mit ihrer Mutter und ihren zwei Geschwistern vor dem Krieg aus ihrer bosnischen Heimat floh. Und in einem Land ankam, das ihr nicht immer freundlich begegnet ist, das ihr aber dennoch zur geliebten Heimat geworden ist.

„Der Zug war voll“, beginnt die autobiografische Erzählung. Denn um die Familie, die den Vater in Bosnien zurückgelassen hat, sitzen lauter fröhliche Balaton-Urlauber auf dem Weg nach Hause. „Wir hingegen sahen aus, als hätte man eine willkürliche Seite aus Tolstois Roman ‚Krieg und Frieden‘ herausgerissen und in den Neckermann-Katalog geklebt.“ In einen Neckermann-Katalog wohlgermerkt, in dem sie selbst vor kurzer Zeit noch gelebt haben. In dem die Mutter nicht zerlumpt ist, sondern mit gepflegter Frisur und schönen Kleidern von der Arbeit kommt. Damals, bevor Bomben auf ihre Siedlung fielen.

Ein paar Brocken Deutsch kann Belma Schreull da schon: „Schwester Elke“, „Visite“ und „Operation gelungen“. Denn Deutschland, das war für die junge Frau damals die „Schwarzwaldklinik“. Die hätte sie mit der Steißbeinfistel, mit der sie die Flucht antrat, zwar nötig gehabt, stattdessen landete die Familie am Frankfurter Hauptbahnhof. Sie versuchten,



1992 floh Belma Schreull mit ihrer Familie vor dem Krieg in Bosnien und lebte einige Wochen im Frankfurter Bahnhof. Über ihre Erfahrungen hat sie ein Buch geschrieben. ENRICO SAUDA

eine Freundin der Mutter zu erreichen, die als Gastarbeiterin nach Deutschland gekommen ist. Doch diese ging nicht ans Telefon.

Und mit der Frage, warum Gäste in Deutschland eigentlich arbeiten müssen, begann das lange Warten darauf, dass sich die Situation irgendwie doch noch zum Guten wendet. „Egal, wo wir sind, wir alle tragen den Bahnhof noch immer in uns“, sagt Schreull heute. Bis die Familie Fuß fasst, dauerte es Jahre. 1995 werden alle außer Schreull dann direkt wieder abgeschoben. „Wir dachten erst, das wäre ein Witz. Wir hatten uns sowas von integriert und dann hieß es plötzlich, wir nehmen den Deutschen die Arbeit weg. Das ist die dunkelste Seite von Deutschland, die ich erlebt habe.“

Und doch sagt Schreull: „Ich liebe dieses Land. Deutschland ist meine Heimat, das kann mir niemand absprechen.“ Vergan-

genes Jahr feierte sie ihr 30-jähriges Arbeitsjubiläum beim Wetzlarer Druckhaus Bechstein, „etwas, was mir bei meiner Ankunft undenkbar erschien“. In Aßlar, wo sie mittlerweile wohnt, ist sie sozial engagiert. Jetzt erst recht, nachdem ihr vor kurzem jemand „Remigration“ an den Gartenzaun gesprüht hat. Der Rechtsruck macht sie wütend. „Wir sollten zusammen für dieses Land kämpfen, statt zwischen ‚euch‘ und ‚uns‘ zu unterscheiden. Ich gehöre mittlerweile viel mehr zu ‚euch‘ als zu ‚uns‘!“

„Duldung“ ist nicht Schreulls erstes Buch. Nachdem ihr Mann sie nach der Trennung von ihrer Familie gelehrt hatte, das Leben wieder zu genießen, adoptierten sie ein acht Monate altes bosnisches Mädchen. Erst später stellte sich heraus: Die Kleine ist Asperger-Autistin. In einem kroatischen Forum teilte Schreull ihre Erfahrungen mit Adoption und Autismus – und bekam von einem kroatischen Verlag das Angebot, ein Buch darüber zu schreiben. „Mein Rainman-Mädchen“ heißt es übersetzt, die gesamten Einnahmen spendet Schreull, die um ihr Kind zu schützen unter Pseudonym schrieb, bis heute an ein Autismus-Zentrum in Zagreb.

„Danach hatte ich den Wunsch, auch meine eigene Geschichte aufzuschreiben“, sagt



Die „kleine Martina“ begleitet Belma Schreull bis heute. Sie spielt auch im Buch eine wichtige Rolle. SARAH BERNHARD

sie. Ihr Chef unterstützte sie, mittlerweile planen die beiden die dritte Auflage des poetischen Buchs, in dem Schreull ganz ohne Selbstmitleid erzählt, wie schwer jeder kleine Schritt sein kann, wenn man in einen neuen Ort kommt. Und wie schön es ist, wenn eine nette Geste den tristen Alltag durchbricht. „Manchmal hätte ich so gerne, dass die Leser in meinen Kopf und mein Herz reingucken können“, sagt Schreull. Die „kleine Martina“, eines der ersten Geschenke, die sie in Deutschland bekam, be-

gleitet sie bis heute.

„Man kann entweder kämpfen oder sterben“, sagt Belma Schreull zum Abschied. Sie hat gekämpft und gewonnen, und will anderen Mut machen, dasselbe zu tun. Und sie will dazu auffordern, jene, die kämpfen müssen, zu unterstützen. „Wenn dieses Buch dazu beiträgt“, schreibt sie in ihrem Vorwort, „dass auch nur ein Mensch ein bisschen offener, ein bisschen mutiger oder ein bisschen herzlicher wird, dann hat es seinen Sinn erfüllt.“

SARAH BERNHARD

Hafentunnel wird gesperrt

Frankfurt – Für Reinigungs- und Wartungsarbeiten im Hafentunnel kommt es in der Zeit von Montag, 29. Juni, bis Samstag, 4. Juli, zu zeitweisen Umleitungen bei mehreren Buslinien. Dies kündigt die lokale Nahverkehrsgesellschaft Traffiq an. Der Tunnel wird jeweils von 21 bis 6 Uhr für die Arbeiten gesperrt.

Die Metrobuslinie M46 ist deshalb zwischen Platz der Republik und der Haltestelle Hauptbahnhof/Fernbusterminal auf einer Umleitungsstrecke unterwegs. Die Busse fahren Richtung Hauptbahnhof via Hohenstaufenstraße und Platz der Republik. Ins Europaviertel geht es ab Hauptbahnhof via Platz der Republik, Hohenstaufenstraße, Festhalle/Messe und Güterplatz. Ein zersparender, bequemer Umstieg von und zur U4 ist an der Hohenstaufenstraße (U-Bahnhof Festhalle/Messe) möglich.

Die Nachtbuslinie N11 wird bereits ab der Nacht zu Montag, 29. Juni, auf der Fahrt in Richtung Höchst zwischen Hauptbahnhof und Galluswarte via Gutleutstraße/Heilbronner Straße und Camberger Straße umgeleitet. Die Haltestellen Platz der Republik, Güterplatz und Speyerer Straße können nicht angefahren werden. red

Autofahrer gefährdet Fußgänger

Frankfurt – Im Stadtwald an der Steigschneise in Sachsenhausen hat ein Autofahrer am 17. Mai gegen 2.30 Uhr eine Gruppe von vier Fußgängern gefährdet. Laut Polizei ließ der Fahrer eines grauen VW Touareg mit Offroad-Zulassung den Motor aufheulen, woraufhin die Personen zur Seite sprangen. Der Fahrer entfernte sich anschließend. Zeugen werden gebeten, sich unter 069/0610229020 zu melden. red

Falsche Polizisten stehlen Bargeld

Frankfurt – Mit einer fingierten Verkehrskontrolle haben zwei Männer einem 38-jährigen in Frankfurt einen mittleren vierstelligen Bargeldbetrag gestohlen. Das teilt die Polizei mit, die Zeugen sucht.

Der 38-Jährige parkte sein Fahrzeug am Samstag gegen 16.10 Uhr in der Gutleutstraße unter der Autobahnbrücke der A5. Kurz darauf hielt ein Fahrzeug vor ihm, aus dem ein Mann in einer dunklen Schutzweste mit der Aufschrift „Polizei“ ausstieg.

Der falsche Polizist wies den 38-Jährigen darauf hin, dass er falsch parke, und unterzog ihn einer „Kontrolle“. Er fragte ihn, ob er Bargeld bei sich führe, was der 38-Jährige bestätigte. Daraufhin händigte dieser dem Betrüger den Betrag aus, der das Geld angeblich auf Echtheit prüfen wollte.

Der Täter stieg wieder auf der Beifahrerseite ein, und das mit zwei Männern besetzte Fahrzeug fuhr in Richtung A5 davon. Die Polizei nahm eine Anzeige wegen Amtsanmaßung und Trickdiebstahl auf.

Zeugen werden gebeten, sich unter der Rufnummer 069/75541291 oder bei jeder anderen Polizeidienststelle zu melden. red

Das Buch

„Duldung – das schönste Wort der Welt“ von Belma Schreull kostet 12,90 Euro und wird vom Druckhaus Bechstein verlegt. Auf belma-schreull.de kann man es, inklusive Signatur, bestellen und liefern lassen, zwei Frankfurter Buchhandlungen bieten es auch direkt zum Kauf an: das Lesecafé, Diesterwegstraße 7, Sachsenhausen, und Libretto Buch & Musik, Mühlgasse 3, Bockenheim. sab

Junge sind in Parlamenten in der Minderheit

Im Stadtparlament ist mehr als die Hälfte der Mitglieder 35plus

Frankfurt – Nach der Kommunalwahl vom 15. März 2026, bei der Stadtverordnetenversammlung, 16 Ortsbeiräte und Kommunale Ausländer- und Ausländerinnenvertretung gewählt wurden, wird in der neuesten Ausgabe von „Frankfurt Statistik aktuell“ vorgestellt, wie die Altersstruktur in den jeweiligen Parlamenten aussieht. „Es ist erfreulich, dass sich viele junge Menschen kommunalpolitisch engagieren und für ein Mandat kandidieren.“

Gleichzeitig zeigt die Analyse, dass sie in den gewählten Gremien weiterhin unterrepräsentiert sind und die Altersstruktur der Parlamente die Zusammensetzung der Wahlberechtigten nur teilweise widerspiegelt. Ich würde mich freuen, wenn sich das Engagement junger Menschen künftig noch stärker in den Wahlergebnissen niederschlägt“, sagt Eileen O’Sullivan, die zuständige Dezernentin für Statistiken.

Die 93 Sitze der Stadtverordnetenversammlung gingen zu 55,9 Prozent an Menschen im Alter zwischen 35 und 59 Jahren. Damit ist diese Altersgruppe gegenüber den Wahlberechtigten deutlich überrepräsentiert, wo

sie nur 41,7 Prozent ausmacht. Jüngere Menschen zwischen 18 und 34 Jahren sind dagegen mit 19,4 Prozent der Sitze unterrepräsentiert. Bereits unter den Kandidierenden lag ihr Anteil mit 19,7 Prozent um 9,1 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Anteil an den Wahlberechtigten. Wie die mittlere Altersgruppe sind auch die 60-Jährigen und Älteren mit fast 25 Prozent übermäßig vertreten.

Noch deutlicher fallen die Verschiebungen in den Ortsbeiräten aus. Auch wenn die Ortsbeiräte 1 und 15 mit ihrem hohen Anteil jüngerer Mitglieder eine

Ausnahme darstellen, so sind die jüngsten stadtweit betrachtet doch verhältnismäßig gering repräsentiert. Ihr Anteil liegt mit 13 Prozent um 15,8 Prozentpunkte unter dem Wert bei den Wahlberechtigten. Überproportional häufig finden sich in den Lokalparlamenten dagegen 60-Jährige und Ältere, deren Anteil 38,7 Prozent beträgt. Unter den Wahlberechtigten sind dies lediglich 29,5 Prozent.

Die Kommunale Ausländerinnen- und Ausländervertretung (KAV) weist im Vergleich die jüngste Altersstruktur auf. Fast ein Viertel ihrer Sitze entfällt

auf 18- bis 34-Jährige. Trotzdem liegt ihr Anteil unter den Wahlberechtigten deutlich höher (32,1 Prozent), sodass sie auch hier unterrepräsentiert sind. Übermäßig stark vertreten ist die mittlere Altersgruppe mit 62,2 Prozent und einem Plus von 12,8 Prozentpunkten im Vergleich zum Wählerverzeichnis. Die 60-Jährigen und Älteren sind mit 13,5 Prozent dagegen deutlich seltener vertreten als in den anderen Parlamenten und liegen zugleich um fünf Prozentpunkte unter ihrem Anteil an den Wahlberechtigten. ffm